



... immerfort besuchen sie mich, bestaunen meine Schmucksachen und bitten um irgendeine „Erinnerung“ ...

Dicke Drosseln und bunte Buchfinken hüpfen umher, und ich denke, daß sie herrlich singen werden. O — ich kenne den Drosselschlag ganz genau: er ist hell und durchdringend und unermüdlich. Und die Buchfinken können stundenlang schilpen. Immer im gleichen Ton. Wenigstens früher war das so. Heute ist das vielleicht auch anders geworden.

Ich bin ja so rückständig. Ich habe einen großen Krieg in meinem Garten verträumt und eine große Niederlage. Ich habe vielleicht viel Schönes verträumt, aber sicher noch mehr Häßliches. Ich kenne noch die erste Eisenbahn, das erste Veloziped und die herrliche Pferdebahn, die von Potsdam nach Berlin fuhr. Ich habe glückliche und unglückliche Könige gesehen und Gelehrte und Künstler, um die uns die Welt beneidete. Aber alle sind tot. Nur ich lebe noch. Lebe noch immer. Das gönnen sie mir nicht. Ich bin alt, verbraucht und überflüssig. Es ist einerlei, ob ich da bin oder nicht. Aber es

ist auch einerlei, ob sie da sind oder nicht. Aber so etwas denken sie nicht.

\*

Ich bin ganz traurig. Mein Großneffe Harald Höppner, der Ingenieur, hat mir einen elektrischen Hörapparat mitgebracht: mein Nachtwächterhorn wäre total veraltet. Ich wollte es durchaus nicht nehmen, denn ich mag die modernen Dinge nicht. Er meinte, ich brauche es ja nicht zu bezahlen, er schenke es mir. Aber wenn mir das Annehmen so peinlich sei, könnte ich ihm etwas anderes dafür geben. Er sah sich mißmutig im Zimmer um: die alte Täbrisbrücke aus meinem Erker. In seinem Bureau fröhen ihm so die Füße. Er nahm denn auch weiter keine Notiz von mir, rollte mißmutig den Täbris auf und ging mit flüchtigem Händedruck.

In mein schönes altes Haus ist eine „Er rungenschaft“ der modernen Technik ein-